

Gesellschaftschronik = Chronique de la Société Suisse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **47 (1933)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

CHARLES MORTON. **Les anciens ex-libris héraldiques vaudois.** Lausanne, Rod. Bindschedler éditeur, 45 rue de Bourg, 1932.

L'ouvrage de M. Morton, préfacé en termes excellents par M. Georges Wagnière, notre Ministre à Rome, constitue une suite très bienvenue aux « Ex-libris neuchâtelois » de MM. Grellet et Tripet (1894), aux « Ex-libris armoriés fribourgeois » de M. H. de Vevey (1923), aux « Ex-libris valaisans » de M. Comtesse (1927—1933), et aux « Ex-libris du Jura bernois » de M. Amweg (1932). A quand les ex-libris genevois pour clore le cycle romand ?

De très ancienne date les bibliophiles du Pays de Vaud ont apposé des ex-libris sur les volumes de leurs bibliothèques. Ces marques de propriété furent d'abord manuscrites, souvent enluminées: telles celle, ouvrant le volume, de Jean de Gingins de 1421, petit chef d'œuvre de dessin et de stylisation héraldique, celle d'Aymon de Gingins de 1487, et celle des Etats de Berne et de Fribourg, co-souverains de Grandson en 1488, dont l'écu mi-parti et diapré se détache sur l'arbre artistiquement stylisé qui lui sert de support.

Dès lors l'introduction de l'imprimerie vient développer considérablement, par la vulgarisation du livre, l'usage des marques de volumes, généralement au début gravées sur bois. C'est en Allemagne et en Suisse que les premiers ex-libris de cette nature apparaissent: selon l'auteur, la France ne paraît les avoir connus guère que près d'un siècle plus tard. Dès la seconde moitié du XVIIe siècle la gravure sur cuivre des marques remplace les bois. Puis, au XIXe siècle la lithographie et d'autres procédés graphiques sont utilisés par les amateurs de livres, ce qui coïncide avec un relâchement sensible du goût dans le choix, la disposition et l'exécution des figures. Mais la période contemporaine, dès 1870, marque un retour heureux à une conception plus artistique des ex-libris, dont l'emploi est redevenu plus en faveur.

Jusque vers la fin du XVIIIe siècle, les ex-libris vaudois sont généralement armoriés. Dès cette époque, sans que les blasons soient négligés, les images de fantaisie (panoplies, paysages, figures allégoriques) dominent. Le XXe siècle marque un retour aux armoiries et à leur exécution plus soignée.

C'est à Lausanne, vers le milieu du XVIIe siècle, que l'éclosion des ex-libris prit son plus grand développement au Pays de Vaud, très probablement sous l'influence des deux graveurs Le Clerc, Français émigrés en terre bernoise pour fuir les persécutions religieuses. M. Morton remarque que, dès cette époque, se développe un style vaudois de caractère propre, conçu selon les bonnes règles d'une héraldique traditionnelle et simple. Le XVIIIe siècle voit apparaître des vignettes de style britannique gravées en Angleterre, le plus souvent sur la commande d'officiers vaudois au service de la maison de Hanovre.

L'ouvrage de M. Morton, d'une remarquable exécution typographique, contient 188 reproductions d'ex-libris armoriés de quelque cent familles vaudoises. Citons, au nombre des plus intéressants au point de vue héraldique, ceux de membres des familles de Charrière (N° 24), Drelincourt (N° 55), de Loys (N° 106), Roguin (N° 156), de Saussure et de Seigneux.

A chaque vignette est jointe une notice biographique sur son propriétaire. Il y a là pour l'historien et le généalogiste une source précieuse de renseignements, dont il convient de féliciter tout spécialement l'auteur.

A. S. Veyrassat.

Gesellschaftschronik — Chronique de la Société.

Bericht über die Jahresversammlung in Schaffhausen 1933.

Die am 24. und 25. Juni in Schaffhausen abgehaltene Jahresversammlung vereinigte eine aussergewöhnlich grosse Zahl von Teilnehmern in dieser charakteristischen und an heraldischen Denkmälern so überaus reichen Stadt. Eine dankenswerte und wertvolle Einführung zu deren Studium bildete ein in den „Archives“ erschienener Aufsatz von Alt-Stadtrat Robert Harder. Er sowie noch die Herren Dr. Sulzberger, der Direktor des Museums Allerheiligen, und Dr. Hugo von Ziegler hatten die grosse Freundlichkeit, eine Führung durch Stadt und Museum zu übernehmen. In der in der Rathauslaube stattfindenden Generalversammlung hielt der Präsident der Gesellschaft, Herr Prof. Dr. Paul Ganz, nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden einen instruktiven, durch Lichtbilder erläuterten Vortrag über „Die Heraldik im alten Schaffhausen“. Es folgte ein belebtes Bankett im originellen alten Schützenhause, gewürzt durch Reden von Prof.

Dr. Ganz, Stadtratspräsident Bringolf, Prof. Karl Henking, Dr. W. Amsler und dem Vizepräsidenten.

Der Sonntagmorgen brachte die Gesellschaft in verschiedenen Autocars erst nach dem Munot und sodann nach der Sonnenburg, dem prächtig gelegenen, an geschichtlichen und heraldischen Schätzen reichen Sitz des Herrn Oberst Peyer-Reinhardt, woselbst die Besitzer uns aufs liebenswürdigste empfingen. Weiter ging es nach Rheinau, woselbst Kirche und Kloster wieder unter sachkundiger Führung besichtigt wurden. Den Abschluss der Tagung, die trotz des ungünstigen Wetters als wohl gelungen bezeichnet werden darf, bildete ein gemeinsames Mittagessen im Hotel Bellevue in Neuhausen. Für den Schreiber: L. A. B.

Auszug aus der Jahresrechnung für 1932.

Einnahmen.

Aktivsaldo letzter Rechnung	Fr.	250.43.
Mitgliederbeiträge und Eintrittsgelder	„	7,924.30
Abonnemente und Verkauf der Gesellschaftszeitschrift	„	1,369.40
Inserate	„	26.—
Erlös von Vereinsabzeichen	„	34.—
Eingang eines Ausstandes	„	200.—
Zinsen	„	217.75
Bankdepotrückzüge	„	6,250.—
Postcheckkonto, Abhebungen	„	7,299.40
	Zusammen	<u>Fr. 23,571.28</u>

Ausgaben.

Zahlung von Ausständen	Fr.	2,551.70
Kosten des Schweizer Archiv für Heraldik 1932	„	7,522.50
Bibliothek	„	254.10
Beitrag an den Burgenverein	„	20.—
Jahresversammlung	„	585.10
Mitgliederdiplome	„	327.—
Wappenbuch der Gesellschaft	„	20.50
Vorstand, Reisevergütungen	„	125.60
Porti	„	7.50
Drucksachen und Verschiedenes	„	397.10
Bankdepots	„	4,965.95
Postcheckkonto, Einzahlungen	„	7,110.29
	Zusammen	<u>Fr. 23,887.34</u>
Passivsaldo	Fr.	<u>316.06</u>

Vermögensbestand.

Guthaben bei der Einwohner-Ersparniskasse Bern	Fr. 3,515.—
Postcheckguthaben	„ 310.22
Vereinsabzeichen	„ 30.—
Transitorische Aktiven	„ 572.20
	<hr/>
	Fr. 4,427.42
Kasse, Passivsaldo	Fr. 316.06
	<hr/>
Reines Vermögen Ende 1932	Fr. 4,111.36
Reines Vermögen Ende 1931.	„ 3,963.31
	<hr/>
Vermögensvermehrung in 1932	Fr. 148.05
	<hr/>

Fonds für Beilagen zum Schweizer Archiv für Heraldik.

Bestand Ende 1932	Fr. 600.—
	<hr/>

Fonds für das genealogische Handbuch.

Bestand Ende 1932	Fr. 5,396.40
	<hr/>

Bern, den 28. Juli 1933.

Der Quästor: *E. Jung.*

Bericht des Präsidenten über das 41. Vereinsjahr der Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft.

Meine Damen und Herren,

Auf unserer letzten Tagung in Neuchâtel haben wir den löblichen Beschluss gefasst unsere nächstfolgenden Jahresversammlungen in den Kantonshauptstädten abzuhalten, die von unserer Gesellschaft bisher noch nicht besucht worden sind. Schaffhausen wurde für 1933 ausersehen und der Appell des Vorstandes an unsere dortigen Mitglieder hat die heutige Zusammenkunft rechtzeitig in die Wege geleitet. Warum die wappenfrohe Stadt am Rhein während der ersten vier Dezenien unseres Bestehens nie besucht wurde, ist mir trotz eifrigen Forschens verborgen geblieben; jeder Freund von Heraldik und Genealogie weiss die in Schaffhausen blühende Familientradition zu schätzen, er kennt die Denkmäler, mit denen die Strassen und der Kreuzgang zu Allerheiligen geschmückt sind und hat mit Freude vernommen, dass eine Ausstellung von heraldisch interessanten Objekten zu Ehren unserer Tagung geplant sei, die zusammen mit den Schätzen des Allerheiligensmuseums die Schaffhauser Wappenkunst umfassend darstellt.

Der zahlreiche Besuch zeigt unseren Schaffhauserfreunden am besten, wie gross das Interesse unserer Mitglieder für ihre Vaterstadt ist und ich freue mich, Sie alle, meine Damen und Herren, heute hier in Schaffhausen willkommen heissen zu dürfen. — Die Krisenzeit ist zwar auch bei uns nicht unbemerkt

geblieben; noch nie haben wir so viele Austritte verzeichnen müssen, wie im Verlaufe des letzten Vereinsjahres, nämlich 14, bedauerlicher Weise auch von Mitgliedern, die schon über 30 Jahre der Gesellschaft angehören und es dennoch übers Herz gebracht haben, uns zu verlassen. Aber besonders schmerzlich hat der Tod im vergangenen Jahre schwere Lücken in unsere Reihen geschlagen und uns 11 Mitglieder entrissen, derer ich zuallererst gedenken möchte. Herr *Dr. h. c. Roman Abt* von Luzern, der bekannte Sammler schweizerischer Altertümer und Herr *Eugène Buffat* von La Chaux-de-Fonds starben hochbetagt; Herr *Dr. Abt* war seit 1899 Mitglied der Gesellschaft und Herr *Buffat*, der sich nach Aufgabe der Uhrenfabrikation als Heraldiker betätigte, gehörte ihr während 23 Jahren an. Wir verloren ferner die Herren *Oberst Bühler-Koller* in Winterthur und *Professor A. Delachaux* in Berlin-Wilmersdorf, Herrn *Professor J. Egli*, den langjährigen Leiter des historischen Museums in St. Gallen und Verfasser einer umfassenden Darstellung der St. Galler Glasmalerei, Herrn Münsterbaumeister *Karl InderMühle* in Bern, einen vortrefflichen Künstler, Herrn *Joseph Morand* in Martigny, der als Archéologue Cantonal die Heraldik im Wallis pflegte, Herrn *Oberst Eduard Sulzer* in Zürich, den Begründer und eifrigen Förderer der von der Kaffee Hag herausgegebenen Wappenbüchlein, in denen die Wappen aller Gemeinden der Eidgenossenschaft veröffentlicht werden, Herrn *Professor Paul Schweizer* in Zürich, dem wir neben einer Reihe von Arbeiten aus dem Gebiete der geschichtlichen Hilfswissenschaften die Herausgabe des Urkundenbuchs der Stadt und Landschaft Zürich mit der Beilage der Siegelabbildungen verdanken. Und erst vor wenigen Wochen haben wir zwei treue Mitglieder durch denselben schrecklichen Autounfall verloren, *Herrn und Frau Ernst Sarasin-Von der Mühl* von Basel, die noch letztes Jahr fröhlich mit uns getagt haben. Beide sind auf dem Gebiete der Genealogie und Heraldik persönlich tätig gewesen, haben umfassende Familienforschungen getrieben und die lokale Wappenkunde gepflegt. Das Buch „Gedeon Sarasin und seine Nachkommen“ hat Ernst Sarasin in Auftrag gegeben und mit einem charakteristischen, überaus interessanten Vorwort eingeleitet; die verwandtschaftlichen Bindungen kaufmännisch eingestellter Geschlechter erfahren in diesem Buche ihre Darstellung, das ausser den Sarasin'schen Stammtafeln auch die Genealogien der associierten Familien wiedergibt. Frau Anna Sarasin beschäftigte sich jahrelang mit der Anfertigung einer Ahnentafel, die sie übersichtlich in Fächerform zusammenschrieb; sie hat auch eine biographische Darstellung eines ihrer Vorfahren veröffentlicht, in der nicht nur die Lebensgeschichte dargestellt wird, sondern das ganze alte Basel durch die abwechslungsreichen Einblicke in die Familienbeziehungen und die kulturellen Verhältnisse lebendig vor uns ersteht. In herzlichem Gedenken wollen wir uns zu Ehren an die Dahingeshiedenen von den Sitzen erheben und sie alle in treuer Erinnerung behalten.

Seit unserer festlichen Versammlung in Neuchâtel sind 14 neue Mitglieder eingetreten, die ich herzlich willkommen heisse und jeden besonders bitte, an den Arbeiten unserer Gesellschaft aktiven Anteil zu nehmen. Es sind die: Herren *Dr. jur. A. v. Albertini*, Zürich, *Albert de Coulon*, Boudry, *Mr. le Chanoine Dupont-Lachenal* de l'abbaye de St. Maurice, *Frau Ebba von Eckermann*, geb. von Hallwyl, Gnesta, Schweden, *Prof. Dr. Ehrenzeller*, Direktor des Historischen Museums in St. Gallen, *Dr. Hans Richard v. Fels*, St. Gallen, *Frau Dr. Hauser-Stäubli*, Unterneuhaus, Schaff-

hausen, Herr A. Hübler, Heraldiker in Ruswil, die Herren Paul Macquat, La Chaux-de-Fonds und Charles Pfäeffli in Genf, Herr Ed. Renggli, Luzern, Dr. Karl Stettler, Aarwil, Muri bei Bern, Herr Steck-von Erlach in Schaffhausen, und Herr Tschabold in Lausanne. Die Zentralbibliothek ist als Abonnentin mit uns in Verbindung geblieben, da der frühere Direktor der Bibliothek als Mitglied demissioniert hat. An korrespondierenden Mitgliedern sind im verflossenen Jahre ernannt worden: Dr. Charly Lovera di Castiglione in Turin und Herr Poul Breda Grandjean, Archivar an den königlich Dänischen Archiven in Kopenhagen, der Verfasser einer vorzüglichen Schrift über die Entstehung des Wappens des Königreichs Dänemark. Unserem Mitgliede Erzherzog Eugen ist vom Vorstande in Basel anlässlich seines 70. Geburtstages eine Gratulationsurkunde überreicht worden.

In einer Vorstandssitzung vom 4. März wurde die Frage der Abhaltung einer Ausstellung heraldischer Manuskripte und Wappenbücher weiter erwogen und gleichzeitig die bedauerliche Feststellung gemacht, dass noch zwei Drittel der Mitglieder bis jetzt unterlassen haben, ihre Wappen in das Wappenbuch der Gesellschaft eintragen zu lassen. Das Wappenbuch liegt zur Einsicht auf, sodass Sie sich selbst überzeugen können, wie notwendig, allein schon vom künstlerischen Standpunkte aus, die Füllung der weissen Lücken geworden ist.

Eine weitere Aufgabe des Vorstandes waren die Anlage eines Inhaltsverzeichnisses der letzten 20 Jahrgänge unserer Zeitschrift, von 1912—1931, das an das von unserem verstorbenen Mitgliede Byland angefertigte Register der 25 ersten Jahrgänge anschliessen soll. Dank der intensiven Arbeit des Herrn Herbert Hablützel in Winterthur, dem Herr Dr. Hess-Spinner helfend zur Seite steht, wird das Verzeichnis bald in Druck gegeben werden können. Es soll auch im neuen Jahre ein neues Mitgliederverzeichnis erscheinen, das den zahlreichen Mutationen der letzten Jahre Rechnung trägt.

Unsere Zeitschrift das *Heraldische Archiv* ist im Berichtsjahre programmgemäss herausgegeben worden und hat uns durch seine Vielseitigkeit neue Mitglieder und Abonnenten gewonnen. Im Namen der Gesellschaft spreche ich den beiden Redaktoren, den Herren Fred. Dubois in Lausanne und W. R. Staehelin in Basel den besten Dank aus für ihre aufopfernde Arbeitsleistung. Leider sind die Vorarbeiten für eine weitere Veröffentlichung, das genealogische Handbuch, trotz starker Wiederbelebungsversuche noch nicht so weit vorgeschritten, dass an die Drucklegung gedacht werden kann; die Mitarbeiter sind selten und in unseren schweren Zeiten kaum zu gewinnen, so lange die mühsame Forschungsarbeit nur ungenügend honoriert werden kann. Umso erfreulicher ist deshalb die Tatsache, dass sich lokale Gruppen bilden, in denen die genealogische Forschung mit Eifer gepflegt wird, wie beispielsweise von der neugegründeten Vereinigung für Familienkunde St. Gallen/Appenzell, deren erster Jahresbericht im Zusammenhange mit der genealogischen Kommission vorgelegt werden soll. Ein rechtes Wort am rechten Ort kann Wunder wirken; es möchten sich die Genealogen so für uns einsetzen, wie die Wappensammler, die Mitarbeiter an den „Monumenta heraldica“. Meine in Neuenburg vorgebrachte Bitte ist von vielen Mitgliedern befolgt worden, es haben nämlich 20 die schöne Zahl von 1061 Karten eingeliefert, sodass diese einzigartige Wappensammlung heute bereits 5300 Stück aufweist. Auch die Bibliothek der Gesellschaft erfreut sich der Gunst unserer Mitglieder durch Zuwendung der

im Verlaufe eines Jahres erscheinenden Familiengeschichten und heraldischen Publikationen, die dadurch allen zur Benützung zugänglich werden. Der gedruckte Katalog, den die neueingetretenen Mitglieder von unserem Bibliothekar, Herrn J. Dietrich, Bibliothèque Cantonale Fribourg beziehen können, erfüllt seine Aufgabe und vermittelt den Mitgliedern unsere reichen Bestände. Es sei auch an dieser Stelle der hingebenden Arbeit des Bibliothekars gedacht und ihm der Dank der Gesellschaft ausgesprochen. Soweit über unsere eigenen Geschäfte und Anliegen.

Wenden wir den Blick über den Rahmen unserer Gesellschaft hinaus, so können wir feststellen, dass die Bedeutung des Wappens als Abzeichen der Zugehörigkeit zum Staate, zur Gemeinde und zur Familie ständig im Wachsen begriffen ist. Was frühere Generationen vernachlässigt haben, wird heute in Ordnung gebracht. So hat die Regierung von Graubünden die Form des Standeswappens, die nirgends festgelegt war, gesetzlich geregelt und die Beschreibung des Wappens in den vier Landessprachen drucken lassen. Im Kanton Zürich ist die historische Nachprüfung und Festlegung aller Gemeindewappen mit Erfolg durchgeführt worden; für fehlende Wappen sind neue gemacht worden, wie übrigens auch in andern Landesteilen, denn jeder Gemeinde kommt rechtlich ein eigenes Wappen zu.

Manche Anfragen dieser Art gelangen an den Präsidenten, und dieser nützt die Gelegenheit gerne aus, um zur Wahl neuer Wappen zu raten, sowohl für Gemeinden, wie auch für Privatpersonen, die früher kein solches besessen haben. Die oft praktizierte Methode, Wappen von ähnlich klingenden Namen anzunehmen, die in irgendeinem alten, unzugänglichen Wappenbuche gefunden wurden, führt gewöhnlich zu Trugschlüssen und entbehrt der vitalen Kraft eines für den einzelnen Fall speziell geschaffenen Wappens. Dass die heraldischen Symbole die Welt so stark in Wallung bringen könnten, wie in unseren Tagen, hatte wohl vor Jahresfrist niemand gedacht. Wir lesen, wie die Kreuzfahrer in heller Begeisterung das weisse Kreuz Christi auf ihre Kleider hefteten, als die Völker Europas vor vielen hundert Jahren zur Befreiung des hl. Grabes auszogen. Das Hakenkreuz unserer Nachbarn ist ein solches Symbol geworden, durch das der Träger seine Gesinnung kundtut. Wer hätte sich träumen lassen, dass tollkühne Jünglinge unter Lebensgefahr dieses heraldische Symbol an die Felswände der Berge eines fremden Staates malen würden, um die Macht der Bewegung zu bekunden. Ja, es geschehen allerlei Zeichen, denen wir als bewährte Heraldiker ungläubig gegenüberstehen und froh sind, dass in unserem Lande das Wappen ein alt angestammtes, liebevoll gehütetes Gut ist, das nur unter gewissen Voraussetzungen auf die Strasse und in den Kampf des Alltags gebracht werden darf. Und doch ist es auch bei uns vorgekommen, dass eine politische Parteigruppe im Wahlkampfe die Hohheitsabzeichen der Eidgenossenschaft und des Kantons Basel, das Schweizerkreuz und den Baselstab, zur Vortäuschung einer amtlichen Veröffentlichung verwendet hat, die lediglich eine unerlaubte Beeinflussung der Wähler bezweckt hat. Leider sind unsere Gesetze nicht fein genug, um einem solchen Missbrauch den Riegel zu stossen, aber jeder freie Schweizer wird ihn als unschweizerisch verachten.

Zu den kraftvollsten Äusserungen demokratischer Heroldskunst zählt die schöne Veröffentlichung des Berner Bürgerrats, das Wappenbuch der bürgerlichen Geschlechter, die seit der Reformation bis auf den heutigen Tag ins Bürgerrecht

aufgenommen worden sind. Das von unseren Mitgliedern Paul Boesch und Bernhard v. Rodt gezeichnete Wappenbuch enthält gegen 2000 farbig wiedergegebene Wappenschilder in alphabetischer Anordnung, sodass kein Unterschied weder zwischen den alten und neuen Geschlechtern, noch zwischen dem Patriziat und der Bürgerschaft zu sehen ist. Jede Bernerfamilie besitzt ihr eigenes Wappen, das wie ein sichtbar zu tragendes Symbol den Bürgerbrief ergänzt. Bei Neueinbürgerungen werden neue Wappen geschaffen, die sich aber von den alten, bereits vorhandenen zu unterscheiden haben, auch wenn der Familienname derselbe ist. In seiner monumentalen Einfachheit ist das neue Berner Wappenbuch eine zeitgenössische Tat, die über alle Vorurteile hinweg nur das Gesamtbild, die Bürgerschaft der Stadt Bern zum Ziele hatte. Eine ähnlich umfassende aber historisch weiter ausgeführte Arbeit wird von Herrn Hubert de Vevey in den *Annales Fribourgeoises* veröffentlicht: „Contributions à l'Armorial du Canton de Fribourg“, mit welcher der Autor eine Lebensarbeit zum Abschlusse bringt: Die Wappen der Bürgerschaft von Freiburg und ihre Geschichte. Das Interesse an Wappenbüchern ist wieder allgemein geworden; unsere Absicht, das schweizerische Material so vollständig als möglich in der Landesbibliothek in Bern zu einer öffentlichen Schau zusammenzutragen, entspricht deshalb dem Zuge der Zeit.

Der Publikation der Gemeindewappen, von einer Kommission der antiquarischen Gesellschaft in Zürich geleitet, sind weitere Faszikel angereiht worden; auch die Veröffentlichungen der Kaffee Hag A.-G. sind um Heft 13 und 14 vermehrt worden, frühere Hefte wurden bei der Neuauflage korrigiert und teilweise umgezeichnet, sodass bald die ganze Serie einen einheitlichen Charakter besitzen wird. Von grossen wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Jahres seien die prächtig ausgestatteten Familiengeschichten der Familie Peyer mit den Wecken, 1410—1932, ein Beitrag zur Schaffhauser Kulturgeschichte von Reinhard Frauenfelder und der Familie Römer in Zürich von Adolf S. Garnaue genannt, die ein reichhaltiges heraldisches und genealogisches Material zu weiterer Kenntnis bringen, das Buch von Dr. J. Winteler: „Landammann Dietrich Schindler, seine Vorfahren und Nachkommen“. Für die weitere Familienforschung in der Schweiz ist der unter der Redaktion von Dr. Gustav Schneeli erschienene fünfte Band des Schweizerischen Geschlechterbuchs eine Bereicherung. Nach einem Unterbruch von nahezu 20 Jahren werden in diesem Bande wiederum eine grössere Anzahl von Rats- und Gerichtsherrengeschlechtern der XIII alten Orte und der souveränen zugehörten Orte, sowie sonstige ehemals staatsrechtliche bevorzugte oder hervorragende Familien in zwei standesmässig geschiedenen Gruppen behandelt. Das Material, zuverlässig ausgearbeitet und so einheitlich als möglich durchgeführt, bietet in der heutigen, abgekürzten Fassung eine grössere Übersichtlichkeit als früher.

Zwei künstlerische Veröffentlichungen sind noch zu erwähnen: „Les anciens ex-libris héraldiques vaudois“ par Charles Morton und „Les ex-libris de l'ancien évêché de Bâle“ par Gustave Amweg. Von dem grossen schweizerischen Ex-libris-Werk, das Frau Agnes Wegmann seit Jahren vorbereitet, soll der erste Band nächstens in Druck gegeben werden. Das wachsende Interesse der heutigen Generation bekunden weitere, bereits im Druck befindliche oder zum Drucke vorbereitete Familiengeschichten; sie sucht Anschluss an die Vergangenheit, um die gute alte

Tradition aufrecht erhalten zu können, die uns alle vor dem nahenden Chaos schützt. Mehr denn je gelten auch für uns die Worte aus Goethe's Faust:

Was Du ererbt von Deinen Vätern hast
Erwirb es um es zu besitzen.

Korrespondierendes Mitglied.

In der letzten Sitzung des Komitees wurde Hr. *Poul Breda Grandjean*, Archivar an den Königlich-Dänischen Archiven in Kopenhagen, als Korrespondierendes Mitglied unserer Gesellschaft ernannt. Herr Grandjean ist sehr bekannt durch seine heraldischen und genealogischen Arbeiten und besonders durch eine vorzügliche Schrift über die Entstehung des Wappens des Königreichs Dänemark.

Neue Mitglieder — Nouveaux membres.

Herr Steck-von Erlach, Obsthalden, Schaffhausen.

Herr Dr. phil. Wilh. Ehrenzeller, Konservator des Historischen Museums, St. Gallen.

Herr Albert Gemperle-Zürcher, Thun.

Herr Hans von Segesser, Rütligasse 1, Luzern.

Gesellschafts-Bibliothek — Bibliothèque de la Société.

Geschenke — Liste des dons.

Wappenbuch der bürgerlichen Geschlechter der Stadt Bern. Herausgegeben von der Bürgergemeinde. (Wappen nach den Originalen von *Bernhard von Rodt* und *Paul Boesch*, mit erläuterndem Text von Dr. *Hans Bloesch*). 143 S. und 97 Tafeln, in fol. Bern, Verlag Benteli A.-G., 1932. Geschenk der Burgerkanzlei Bern.

Armoiries familiales et armoiries de romans au XVe siècle, par *Max Prinnet*. Extrait de la revue « *Romania* » 1932. Paris. 8°. Don de l'auteur à Versailles.

De l'utilité d'une collaboration internationale pour la publication des armoriaux du moyen-âge, par *Helena Polaczek*. Extrait de: *La Pologne au VIIe Congrès international des sciences historiques*. Varsovie. Société polonaise d'histoire. 1933.

Don de Mlle Helena Polaczek agrégée à l'Université de Posnan.

Wappentafeln aus dem « *Almanacco dei Grigioni* » 1931 und 1932. Tafel I—IV. Bergeller Familien, Tafel V—VI. Familien aus Bivio, Misox und Calanca.

Geschenk von Hrn. Theo von Salis in Zürich.

Thurgauische Familienwappen, von Dr. *J. Rickenmann*. Separatabdruck aus dem « *Thurgauer Jahrbuch* » 1932. Geschenk des Verfassers in Frauenfeld.

Lo stemma della principessa di Piemonte nelle sue origini e nelle sue vicende, da *Mario Zucchi*. Estratto dal volume « *Belgio e Piemonte nel Risorgimento italiano* ». 8°. Pinerolo 1930. Don de l'auteur à Turin.

Jean-Charles-Isaac Secretan (1797—1875), sa généalogie et sa descendance.

4°, 156 pages avec 3 pl. et illustr. Lausanne 1933.

Don de Mlle Henriette Secretan à Lausanne.

Geschichte der Familie Peyer mit den Wecken 1410—1932. Ein Beitrag zur Schaffhauser Kulturgeschichte, von *Reinhard Frauenfelder*. 4°, 508 S. mit 67 Tafeln und einer Stammtafel. Zürich 1932.

Geschenk von den Peyerschen Familien-Legaten in Schaffhausen.

A genealogical and Heraldic history of the Commoners at Great Britan and Ireland, by *John Burke* in four volumes. Vol. I, II, III. London 1834—1836.

Don de M. Godefroy de Blonay à Grandson.

The Peerage of the British Empire, by *Edmund Lodge*, with the Arms of the Peers to wich is added the Baronetage. 26. ed., London 1857.

Don de M. Godefroy de Blonay à Grandson.

Familiengeschichte der Matt, von *Gustav Alfons Matt*. 3. Band. 8°, 138 S. illustr., 14 Tafeln und 1 Stammtafel. Zug (1933). Geschenk des Verfassers in Zug.